Die "Zukunft des Volkes"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **3 (1856)**

Heft 46

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es wäre hohe Zeit, daß das Seeland entsumpft würde und die Lehrer zugleich, besonders die auf der westlichen Seite. Merke wer ich meine. — So thue nun Buße wie die, die Anno 1854 noch gänzlich beim Alten bleiben wollten, mit denen, nach der Aussage der Vorsteherschaft der Schulsynode nichts anzufangen war, um eine Erweiterung der Anstalt anzubahnen — nun aber 1856 zu allem Guten die Hand bieten. Bekehre Dich wie jene Männer, die 1839, bei der ersten Revision, veranlaßt durch das erste Geschenk des Hrn. Fuchs, als die Kassabeiträge von 24 Bazen auf 48 Bazen erhöht wurden, über Unbilligkeit und Ungerechtigkeit sich beklagten und oft bittere Ausfälle nach Deiner Manier sich erlaubten; heute nun finden, es sei in der Ordnung, daß die Beiträge von 7 Fr. auf 25 Fr. festgesezt werden. Bessere Dich, wie Diejenigen, die gegen das frühe Heirathen eiferten und zur Häuslichkeit mahnten, die aber durch eigene Erfahrung belehrt wurden, daß Unhäuslichkeit und zu heftige jugendliche Liebe höchst schädlich sind; denn wer sich noch niemals hinter der Thüre versteckt hat, wird auch Niemand hinter der Thüre suchen. Ich beschwöre Dich, suche auch Deine Kollegen eines Bessern zu belehren. Dann bleibe ich noch ferner dein Freund. Zürne mir wegen meiner Offenherzigkeit nicht. Schreibe mir bald eine Antwort und melde, in wiefern mein Schreiben gefruchtet habe. —

Indessen grüßt Dich herzlich und es verbleibt Dein treuer

Bendicht Schläppi, Lehrer.

Gäu, den 1. Wintermonat 1856.

Die „Zukunft des Volkes".

Unter dieser Aufschrift erscheint seit bald einem Jahre ein schweizerisches Familienblatt, fast wie ein schüchternes Veilchen unter den strahlenden Blumenkronen üppiger Fluren. Schreiber dieser Zeilen gehört unter die Klasse derjenigen Leser, die die heutigen Novellenzeitschriften meist ungelesen aus der Hand legen, und hätte auch mit der „Zukunft des Volkes" ein gleiches gethan, wenn er nicht glüklicherweise auf der Rükseite des Umschlags durch einen Zeigefinger aufmerksam gemacht, eine Anmerkung ins Auge gefaßt hätte — diese Monatsschrift nicht in die Klasse der gewöhnlichen Unterhaltungsschriften zu werfen. Ich durchflog das Heft mit neugierigen Bliken und von Spalte zu Spalte wehte mir ein so heimeliger und lieblicher Duft entgegen, fast wie aus den Märchen und Sagen vergangener Zeiten glüklicher Einfachheit, wo noch die Feen aus ihren umbüschten Grotten und die Bergmännchen aus ihren Schlüften stiegen, um das Glük glüklicher Menschen noch glüklicher zu machen. Ich dachte ans Blümchen „Wunderhold" und mit jeder Lieferung steigerte sich mein Interesse für diese Zeitschrift in dem Maße, daß sie mir beinahe zur liebsten Lektüre geworden. — Und wahr ist's, was die „Zukunft des Volkes" in ihrem ersten Hefte versprochen und seither in allen Lieferungen redlich gehalten hat, kann für keinen Menschenfreund ohne Interesse bleiben. Es sind grünende Ranken zu einer Ein-

friedung der zerstreuten Menschenfamilie, in welche unsere materielle Zeit durch Geld, Genußsucht und Armuth so schrekliche Lüken gerissen hat.

Die „Z. d. V." will das Uebel bei der Wurzel anfassen und Insonderheit der Grundlage der Gesellschaft, der Familie und als deren erste Bildungsstätte der Volksschule ihre Blike zuwenden. Hören wir ihre eigenen Worte: „Familienglük ist Völkerglük" „Aus der Familie geht die Gesellschaft hervor, sie ist nichts anderes als eine Vereinigung der Familien. Ein schlechter Hausvater ist auch ein schlechter Staatsbürger; ein Sohn, der die Befehle seiner Eltern nicht achtet, ihre Liebe mit Undank lohnt, hat auch keine Liebe für's Vaterland und seine Mitbürger, und keine Achtung vor den Gesezen des Staates. Eine Tochter, die keine Ordnung kennt, die nicht empfänglich gemacht wird für die Reize des häuslichen Waltens, deren Herz nicht in Liebe hängt an den Ihrigen, wird eine schlechte Hausfrau, eine liebeleere Gattin und Mutter." Und weiter heißt es: „Die Ehe ist eine Verbindung, welche den größten und wichtigsten Theil des Lebens währt; sie ist als solche weit wichtiger und für unser ganzes Dasein entscheidender als jeder Bund der Freundschaft, selbst als die elterliche Familie, der wir entsprossen. Eine unglükliche Kindheit reicht noch immer an keine unglükliche Ehe, erfüllt noch lange nicht mit so tiefem Schmerze, wie diese, welche zu allem Leide den Stachel eines ewigen Selbstvorwurfes in sich trägt." Ueber Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts erlaube ich mir folgendes anzuführen: „Es ist ein großer Beruf und gilt als hohe Würde Mutter der Familie zu sein. Nichts kann mächtiger auf die Herzen der Kinder wirken, als Rede und Beispiel einer tugendhaften Mutter. Die Mütter sollen Mütter sein und keine Künstlerinnen werden, denn sonst wird gemeinlich das Herz vergessen! Kinder sind die werdende Welt, das künftige Vaterland, die Pflanzen der Menschheit. Sie werden im Freien gedeihen, wenn sie nicht schon ursprünglich in einem erhizten Treibhause verdorben sind. Verzärtelung bringt große Gefahren — der Gesundheit, dem Leben, der Sittlichkeit." Endlich sagt die „Z. d. V.": „Wir wollen sprechen von Volkserziehung und Jugenderziehung, von Erhöhung der Lehrerbesoldungen, von Hebung der Landwirthschaft. Wir wollen endlich sprechen von den Pflichten des Arbeiterstandes für's häusliche Leben, Jugendbildung und Familienversorgung durch Sparrkassen, Unterricht und Lebensversicherungen, denen sie in der kommenden Zeit eingedenkt sein mögen." Daß die „Z. d. V." bereits manch schönes und praktisches Wort zum Wohle der Menschheit gesprochen hat, das beweist die gediegene Auswahl des Inhalts, worauf wir leider nicht näher eingehen können. Beweist ferner die rasche Theilnahme und Zunahme der Abonnenten, um derenwillen eine zweite Auflage dieses Jahrgangs nöthig geworden ist. Beweist endlich der Wiederklang der sympathisirenden Herzen, der sich

allgemein und auf die zustimmendste Weise in der Presse kund gegeben hat. Daneben ist die „Z. d. V." auch ein Unterhaltungsblatt, das durch schöne Novellen — nicht vergiftete Rosen — Erzählungen, Berichte, Gedichte, Sinnsprüche, Anzeigen, Rezensionen u. s. w. einen reichhaltigen und gediegenen Lesestoff bietet. Um den schönen Zwek vollständiger erreichen zu können, schreibt die Redakzion von Zeit zu Zeit geeignete Preisfragen aus und überdieß erhält jeder Jahresabonnent pro 1856 eine Broschüre: „Der orientalische Krieg" als Gratisbeilage.

Lehrer und Schulfreunde! Wenn Ihr dieses Blatt noch nicht zu Gaste geladen habt, so ladets zu Euch an die künftige Neujahrstafel, und Ihr werdets nicht zu bereuen haben. Gefällt es Euch, was ich nicht zweifle, so ladet auch den Nachbar ein, seine milde Hand aufzuthun und ein Scherflein zu spenden, um eine Ranke zu kaufen zur Einfriedung der Familie der Menschheit. Und wenn Ihr dann anstoßt am Vorabend einer ungewissen Zukunft und der Gläserklang durch die Halle tönt auf Euer künftiges Wohl und das Gedeihen der großen Völkerfamilie, so wird die „Zukunft des Volkes" Ja und Amen dazu sagen; sie wird alle Monate an Euere Thüre pochen und Euer redlichs Streben durch Aufmunterung und Belehrung, durch Warnung und Beispiel zu unterstüzen suchen. —r.

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun

---

Anzeigen.

Im Verlag der **Grubenmann**'schen Buchhandlung in Chur erscheint in wenigen Tagen:

Alpina.

Liederwahl für den gemischten Chor

zur Förderung einfachen Volksgesanges
von
J. v. Tschudi, Pfarrer in Glarus.
12½ Bogen Notendruk, 100 Lieder. — Taschenformat.
Preis: 1 Franken.

Zur gefälligen Beachtung.

Joh. Spahr, Buchbinder in Herzogenbuchsee empfiehlt den HH. Lehrern für die nun wieder beginnende Winterschule sein wohlversehenes Lager von Schreibmaterialien, besonders Schreibpapier von der ordinären bis zu den feinsten Sorten, linirtes Schulpapier, linirte und unlinirte Schreibhefte mit ordinären und feinen Umschlägen, lithografirte und farbige Schriftumschläge, Kiel- und Stahlfedern in großer Auswahl, Federnhalter von Holz, Blech, Horn, Neusilber u. s. w., Zeichnungspapier und Zeichnungshefte, Bleistifte zum Schreiben und Zeichnen nebst vielen andern Artikeln. Auch können die gangbarsten Schul-